

Mitreißend: Noord Nederlands Orkest im Volkswagenwerk

Sopranistin Fay Claassen begeistert 650 Zuhörer mit ihren Songs und einer fantastischen Stimme



EMDEN - Das Noord Nederlands Orkest unter Leitung von Per-Otto Johansson gastierte am Sonnabend, 1. Juli, vor 650 Besuchern im Emdener VW-Werk. Dazu berichtet Musikkritiker Werner Zwarte aus Emden in der Ostfriesen-Zeitung: „Das Konzert glich einem Schwelgen in einem Füllhorn musikalischer Diamanten.“ Und: „Zu hören bekamen die Besucher von den 75 Musikern eine musikalische Bandbreite im Crossover-Stil. Dabei unterstrich das Orchester unter Leitung des charismatischen schwedischen Gastdirigen-

Das Noord Nederlands Orkest aus Groningen gilt als bestes Sinfonieorchester der Niederlande. Nach einem zweistündigen Programm aus verschiedenen Genres wurden Dirigent Per-Otto Johansson und Sopranistin Fay Claassen (links) vom Publikum stürmisch gefeiert.

Fotos: Krämer

ten Per-Otto Johansson seine außergewöhnliche Qualität.“

Barbara Fischer schrieb im Ostfriesischen Kurier (Norden): „Müheles wechselt das Orchester von einem Genre ins andere: Jazz, Swing, Musical und Filmmusik verbreiten neben der Sängerin Fay Claassen gute Laune und das Orchester verwandelt sich in eine Big Band mit XXL-Sound“. Und weiter: „Nicht umsonst heißt es ‚Gezeiten-Classixx‘, reiht sich doch eine kompositorische Berühmtheit an die nächste“.

„Ihr habt uns alle verzaubert!“, bedankte sich Matthias Kirschner, künstlerischer Leiter der Gezeitenkonzerte, am Ende bei Sopranistin Fay Claassen und dem NNO. ■

Steinhaus Bunderhee: Archäologen wollen Siedlungsspuren erforschen

Deutsche Stiftung Denkmalschutz fördert das Vorhaben rund um die Häuptlingsburg



▲ Mit einem beachtlichen Betrag in Höhe von 49000 Euro fördert die Deutsche Stiftung Denkmalschutz die geplante archäologische Untersuchung eines circa 6000 Quadratmeter großen Areals beim Steinhaus Bunderhee. Unser Bild zeigt (v. l.): Inga Grunow (DSD), Ortskuratorin Dörte Lossin, Dr. Rolf Bärenfänger und Dr. Jan Kegler (Landschaft) sowie Anja Freeseemann (Untere Denkmalschutzbehörde Landkreis Leer) bei der Übergabe des Fördervertrages. Foto: Hoegen/Rheiderland Zeitung

BUNDERHEE - Soviel ist sicher: Der Dollart lag vor Jahrhunderten quasi vor der Haustür der Häuptlingsburg in Bunderhee. Wie jedoch die damalige Besiedlung rund um die dreigeschossige mittelalterliche Turmburg aus dem 14. Jahrhundert ausgesehen haben mag, ist bislang noch nicht erforscht.

Die Archäologen der Ostfriesischen Landschaft wollen aus diesem Grunde ein 6000 Quadratmeter großes Areal untersuchen, um unter anderem Erkenntnisse darüber zu gewinnen, wann mit der Besiedlung begonnen wurde. Die Kosten solcher Erkundungen sind erheblich. 120000 Euro sind dafür veranschlagt, 49000 Euro stellte kürzlich die Deutsche Stiftung Denkmalschutz (DSD) zur Verfügung. Dörte Lossin über-

brachte einen symbolischen Fördervertrag, verbunden mit dem Wunsch, dass das Gelände an der ehemaligen Deichlinie, der heutigen Steinhausstraße, noch einige überraschende Einblicke in die mittelalterliche Besiedlung gewährt.

Landschaftsdirektor Dr. Rolf Bärenfänger rechnet damit, dass die Bodenuntersuchung mittels geophysikalischer Messtechnik und eines Bodenradars beispielweise eine Anlandestelle für Schiffe, Brunnen oder Reste von Gebäuden ans Licht bringt.

Erst in einem zweiten Schritt kommen Bagger und Schaufel zum Einsatz, erklärt der Archäologe Dr. Jan Kegler. Die Grabung werde voraussichtlich ein halbes Jahr dauern, so seine derzeitige Einschätzung des zeitlichen Aufwands. ■

Landwirt findet auf Nordseeinsel Borkum uralte Kanonenkugel

Noch gibt das schwere Eisengeschoss den Archäologen Rätsel auf



◀ Dr. Jan Kegler, Leiter des Archäologischen Dienstes der Ostfriesischen Landschaft, hat die schwere Eisenkugel bereits untersucht. Um ihre Herkunft zu klären, will er Kollegen des Ostfriesischen Landesmuseums hinzuziehen. Foto: Reese

BORKUM - Auf der Nordseeinsel Borkum ist ein Landwirt kürzlich bei Arbeiten in einem Weidegraben auf eine schwere Kanonenkugel gestoßen. Wegen der Größe glaubte der ahnungslose Finder zunächst, eine Boßelkugel gefunden zu haben, stellte allerdings anhand des Gewichts schnell fest, dass es sich vermutlich um ein Geschoss vergangener Tage handelt.

Dr. Jan Kegler, Leiter des Archäologischen Dienstes der Ostfriesischen Landschaft, stellte in einer ersten Begutachtung fest, dass es sich um einen sogenannten Zwölf-Pfünder handelt. Dies sei ein gängiges Kaliber beispielsweise für Schiffskanonen des 18. und 19. Jahrhunderts gewesen. Das Relikt hat einen Durchmesser von circa zwölf Zentimeter und ist eine gegossene eiserne Vollkugel.

Auf die Frage, wie die betagte, gleichwohl gut erhaltene Kugel nach Borkum gekommen ist, gibt es bislang bestenfalls Spekulationen, jedoch noch keine plausible

Antwort. Möglicherweise finden dies in nächster Zeit aber Mitarbeiter des Ostfriesischen Landesmuseums in Emden heraus, die sich wegen der dort untergebrachten Rüstkammer speziell auch mit Waffen beschäftigen. Kegler will die dortigen Kollegen zu Rate ziehen und geht davon aus, dass eine metallurgische Untersuchung Aufschluss über die chemische Zusammensetzung gibt. Da die Eisenkugel gegossen ist, werde man aufgrund von Verunreinigungen des Metalls später eventuell auch die Herkunft der Kugel klären können. ■

NEWSLETTER-HINWEIS:

Sie erhalten diesen Newsletter als Nutzer der Informationsdienstes „OL aktuell“ der Ostfriesischen Landschaft. Wenn Sie die Zusendung nicht mehr wünschen, schreiben Sie bitte formlos eine E-Mail an former@ostfriesischelandschaft.de. Vielen Dank!

Ein alter Bekannter als neuer Bewohner des Steinhauses Bunderhee

Porträt von Hermann van Heteren nach Restaurierung im Steinhaus Bunderhee aufgehängt



▲ Sie freuen sich über das restaurierte Bild: Henriette Meinesz (2. v. l.) mit ihrer Familie vor dem Porträt von Hermann van Heteren, das nun im Kaminzimmer des Steinhauses Bunderhee hängt.

Foto: Hennig

BUNDERHEE - Vor zwei Jahren erhielt die Ostfriesische Landschaft ein Porträtmalerei geschenkt. Darauf dargestellt ist Hermann van Heteren, der im Alter von 33 Jahren 1845 von dem Maler H. U. Müller mit Pinsel und Ölfarbe festgehalten wurde. Das Bild ist eine Gabe von der Niederländerin Henriette Meinesz. Ihr Urgroßvater, Johannes van Heteren, war der Bruder des Porträtierten und bewohnte das Steinhaus in Bunderhee.

Das Gemälde, auf dem die Zeit einige Spuren und Narben hinterließ, wurde in der Zwischenzeit von einer Restauratorin bearbeitet, wozu u. a. das Schließen von Rissen in der Leinwand, eine Reinigung und Erneuerung des Fir-

nisses sowie einige Ausbesserungen am Rahmen gehörten.

Kürzlich reiste die Geberin aus den Niederlanden mit Tochter und Enkelkindern nach Bunderhee, um bei der offiziellen Aufhängung des Bildes anwesend zu sein. Die Familie wurde aus diesem Anlass von der Leiterin der Museumsfachstelle/Volkskunde der Ostfriesischen Landschaft, Dr. Nina Hennig, und Landschaftsdirektor Dr. Rolf Bärenfänger begrüßt, der sie später auch bei einem Rundgang über die Geschichte des Steinhauses informierte. Henriette Meinesz schätzt sich glücklich, dass das Bildnis ihres Urgroßonkels einen würdigen und dauerhaften Platz gefunden hat. ■

IMPRESSUM: „OL aktuell“ ist ein in unregelmäßigen Abständen erscheinender Informationsdienst der Ostfriesischen Landschaft in Aurich. Verantwortlich für den Inhalt: Dr. Rolf Bärenfänger, Landschaftsdirektor. – Redaktion: Reinhard Former, Telefon: 04941/1799-51, E-Mail: former@ostfriesischelandschaft.de. Weitere aktuelle Themen und Veranstaltungen finden Sie unter: www.ostfriesischelandschaft.de

Unnerwegens – im Parforceritt durch Ostfrieslands Mussen

Neun kurzweilige Referate stellen das diesjährige Gemeinschaftsprojekt vor



◀ Jörg Furch, 1. Vorsitzender des Museumsverbunds Ostfrieslands, begrüßte die Gäste der Vortragsveranstaltung zum Gemeinschaftsprojekt „unnerwegens“ am 12. Juni im Forum der Ostfriesischen Landschaft.

Foto: Former

AURICH - Der Museumsverbund Ostfriesland richtet in diesem Jahr, wie bereits gemeldet, ein Gemeinschaftsprojekt aus. Elf der Mitglieds Museen im Verbund haben Ausstellungen vorbereitet, die sich unter dem gemeinsamen Titel „unnerwegens“ jeweils mit unterschiedlichen Aspekten dem Unterwegssein in, von und nach Ostfriesland widmen.

Am 12. Juni gab es im Forum der Ostfriesischen Landschaft die Möglichkeit, von den meisten der Ausstellungen durch die Vertreterinnen und Vertreter der Museen in Wort und Bild einen Eindruck zu erhalten. Nachdem Jörg Furch als 1. Vorsitzender des Museumsverbunds die 40 anwesenden Gäste begrüßte und Dr. Nina Hennig als Geschäftsführerin in das Thema einführte, folgten neun kurzweilige Referate, unterbrochen durch eine Kaffeepause. Aus folgenden Häusern und zu folgenden Themen waren Informationen erhältlich:

- Ostfriesisches Teemuseum Norden: Von Vietnam nach Ostfriesland
- Heimatmuseum Leer: Von Ostfriesland in die Welt. Seestücke von Herbert Buß

- Ostfriesisches Schulmuseum Folmhusen: „Pass gut auf dich auf“ – Mobilitäts- und Verkehrserziehung

- Fehn- und Schiffahrtsmuseum Westrhuderfehn: Die Kleinbahn von Ihrhove nach Westrhuderfehn

- Landarbeitermuseum Suurhusen: Der Arbeitermarkt in Hinte

- Historisches Museum Aurich: Reisekultur im Museum

- Museum Nordseeheilbad Norderney: Mit der „Frisia“ nach Norderney. Geschichte der Fährschiffahrt zwischen Norddeich und der Insel Norderney

- Deutsches Sielhafenmuseum Carolinensiel: Carolinensiel – Das Tor zur Welt

- Museum „Leben am Meer“ Esens: Wenn der Meeresspiegel steigt, muss der Mensch weichen

Die Vielfalt der Themen und Herangehensweisen war ebenso beeindruckend wie das Engagement der Kolleginnen und Kollegen.

Weitere Informationen zu den einzelnen Ausstellungen oder Veranstaltungen im Begleitprogramm sind unter www.museumsverbund-ostfriesland.de zu finden. ■

„Sehnsucht neue Heimat – Ankommen im Nordwesten“

400 Interessierte kamen zum gemeinsamen Auftakt nach Bersenbrück



▲ Ein Blick in die gut besuchte Ausstellungseröffnung „Was man zum Leben braucht“ zeigt (v. l.): Margret Hemme (Künstlerin), Prof. Dr. Hans-Gert Pöttering (Schirmherr des Projekts, Präsident des Europäischen Parlaments a. D.; Vorsitzender der Konrad-Adenauer-Stiftung), Kreis- und Samtgemeinderat Werner Lager (stellvertretender Bürgermeister der Samtgemeinde Bersenbrück), Agata Lis (Dolmetscherin ins Polnische), Bernhard Mecklenfeld (Sprecher des Arbeitskreises Geschichte der Juden in der Samtgemeinde Bersenbrück), Ministerialrat Franz-Josef Sickelmann (Amt für regionale Landesentwicklung Weser-Ems in Oldenburg), Axel Yenga-Bolamba (Dolmetscher ins Französische), (etwas im Hintergrund) Kreisrat Matthias Selle (Kulturdezernent des Landkreises Osnabrück) und Dr. Jutta Stalfort (Projektleitung).
Unten: Signet der verliehenen Auszeichnung „Best practice“. Foto: Rodrian



BERSENBRÜCK – Das überraschte selbst die Veranstalter: Das bereits landes- und bundesweit ausgezeichnete Kulturprojekt „Sehnsucht neue Heimat – Ankommen im Nordwesten“ der Ostfriesischen Landschaft, der Emsländischen Landschaft sowie des Landschaftsverbandes Osnabrücker Land wurde kürzlich von Schirmherr Dr. Hans-Gert Pöttering und dem Landesbeauftragten Franz-Josef Sickelmann vom Amt für Regionale

Landesentwicklung Weser-Ems im Beisein von rund 400 Besucherinnen und Besuchern eröffnet. Die meisten Teilnehmer waren selbst Vertriebene oder Geflüchtete.

Die Ausstellung „Was man zum Leben braucht – Neubeginn in der Region Bersenbrück nach Krieg, Unfreiheit und Flucht“ des Arbeitskreises „Judenverfolgung in der Samtgemeinde Bersenbrück“ bildete damit einen beeindruckenden Auftakt dieses Kulturprojektes zum Thema Flucht und Vertreibung. Inzwischen liegen Einladungen vor, das prämierte Gemeinschaftsprojekt auf der 5. Integrationskonferenz für gesellschaftliche Teilhabe im August 2017 und beim 4. Demografiekongress im Oktober 2017 im Rahmen des Zukunftsforums Niedersachsen, in Hannover, zu präsentieren. ■

Kulturnetzwerk Ostfriesland verständigt sich auf einen Neubeginn

Arbeitskreis sucht jenseits bisheriger Themenjahre nach neuen Formen der Zusammenarbeit

OSTFRIESLAND - Das Kulturnetzwerk Ostfriesland lässt seine Zusammenarbeit nach zwei Jahren wieder aufleben. Das teilt die Leiterin der Regionalen Kulturagentur der Ostfriesischen Landschaft, Katrin Rodrian, mit. Dass sich die Mitglieder des Arbeitskreises Kulturnetzwerk Ostfriesland erstmalig wieder zu einem gemeinsamen Austausch getroffen haben, führe auf eine Initiative von Landschaftspräsident Rico Mecklenburg und Imke Wemken, Geschäftsführerin der Ostfriesland Touristik GmbH (OTG), zurück. Vertretern aus Kultur und Tourismus verständigten sich darauf, an die Erfolge des Kulturnetzwerks Ostfriesland mit seinen drei kulturtouristischen Themenjahren „Garten Eden 2007“, „Abenteuer Wirklichkeit 2010“ sowie „Land

der Entdeckungen 2013“ anknüpfen zu wollen.

Mit der Neukonstellation des Themenjahres „Land der Entdeckungen 2016“ einhergehend mit der Gebietserweiterung und den damit verbundenen Herausforderungen habe sich gezeigt, dass der regelmäßig anfallende Ressourcenaufwand immens sei. Man will daher künftig von der Durchführung von Themenjahren absehen und neue Formen der gemeinsamen Zusammenarbeit finden. Dabei sah der Arbeitskreis in der Rückbesinnung auf die ursprüngliche Kooperation in Form des „Kulturnetzwerk Ostfriesland“ eine Option. Diese Sitzung sei ein Neuanfang und verspreche aufgrund bewährter Vernetzung Kontinuität in der Zusammenarbeit für die Region, hieß es.



„Willkommen in Ostfriesland“: Exkursion nach Suurhusen und Norddeich

Der 7. Filmworkshop des ostfriesischen Teilprojektes von „Sehnsucht neue Heimat – Ankommen im Nordwesten“ führte die Teilnehmer zu Filmaufnahmen nach Suurhusen und in die Seehundstation Norddeich (Foto links).

Vor allem mit Blick auf die Nordsee wollten die meisten Teilnehmer vor der Kamera über ihre Erfahrungen und Erlebnisse bei ihrer Flucht über das Mittelmeer sprechen. Drei Teilnehmer der Gruppe haben inzwischen eine Arbeit bzw. eine Ausbildungsstelle erhalten und sind für die erhaltene Unterstützung sehr dankbar.

Foto: Rodrian

Spielen – merken – gewinnen – und Plattdeutsch lernen

Plattdüütskbüro der Ostfriesischen Landschaft stellt das neue Spiel „Mark di dat!“ vor



AURICH - Koh, Swien, Stevels – diese und andere plattdeutsche Begriffe sind auf den 32 Kartenpaaren des neuen Gedächtnisspiels „Mark di dat!“ abgebildet, das die Ostfriesische Landschaft kürzlich der Öffentlichkeit vorstellte.

Ausgangspunkt für das Spiel „Mark di dat!“ war die Überlegung, Kinder spielerisch an die plattdeutsche Sprache heranzuführen und insbesondere Kindergärten und Grundschulen mit neuem Material zu versorgen. Das Niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur sagte eine Förderung zu. Als Kooperationspartner mit im Boot: die Oldenburgische Landschaft, Landschaft Emsland-Bentheim, Lüneburgischer Landschaftsverband, Landschaftsverband der ehemaligen Herzogtümer Bremen und Verden und der Regionalverband Harz.

Unter der Federführung der Ostfriesischen Landschaft wurde ein halbes Jahr an der Entwicklung des Wort-Bild-Gedächtnisspiels gearbeitet, bei dem jeweils zwei identische Bilder mit einem plattdeutschen Begriff gesucht und zu einem Paar gebildet werden müssen. Dabei hatten die

◀ „Mark di dat!“ heißt ein neues Gedächtnisspiel, das jüngst unter Federführung des Plattdüütskbüros der Ostfriesischen Landschaft entwickelt worden ist. Es soll Kinder auf spielerische Art und Weise an die plattdeutsche Sprache heranzuführen. Eine Förderung erfolgte durch das Niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur. Foto: Former

Macher auch mit Problemen zu kämpfen: „Aufgrund der regional unterschiedlichen Plattdeutsch-Varianten gestaltete sich die Umsetzung anfangs etwas schwierig“, resümiert Elke Brückmann vom Plattdüütskbüro, „aber schließlich haben wir 32 Begriffe gefunden, die in allen plattdeutschen Sprachregionen einheitlich gesprochen und geschrieben werden.“

Weitere Kriterien bei der Auswahl der Motive waren die grafische Umsetzbarkeit und die Nähe zur kindlichen Erlebniswelt. „Wichtig für den Lerneffekt ist es, dass die Kinder beim Aufnehmen der Karten die plattdeutsche Bezeichnung vorlesen. Dann prägen die Spieler sich den Begriff und auch die Schreibweise schnell ein“, erklärt Ilse Gerdes vom Plattdüütskbüro.

Jeder Landschaftsverband hat 500 Spiele erhalten, die er kostenlos in seiner Region ausgeben kann. Die Exemplare der Ostfriesischen Landschaft sind für Kindergärten und Grundschulen bestimmt sowie für Seniorenheime geeignet. Interessierte melden sich bitte beim Plattdüütskbüro, Tel.: 04941/179952, oder: platt@ostfriesischelandschaft.de. ■

Norder Pädagoge Sundermann war erster erfolgreicher Flurnamensammler

Sagenhafte Orte im Brookmerland und Norderland – Ausstellung in der Sparkasse eröffnet



NORDEN – Beachtliche Resonanz fand am 28. Juni die Eröffnung der Präsentation „Sagenhafte Flurnamen – Sagen und Flurnamen in Ostfriesland“ in der „guten Stube der Sparkasse Norden“, wie Carlo Grün den Ausstellungsraum in seiner Begrüßung bezeichnete. Der Vorstandsvorsitzende betonte, es sei das Verdienst der Arbeitsgruppe Flurnamendeutung der Ostfriesischen Landschaft, dass Kulturforschung und Dokumentation in unserer schnelllebigen und auf Vergesslichkeit eingestellten Zeit auch nachfolgenden Generationen erhalten blieben.

Grün rief gegenüber den etwa 50 Interessierten dazu auf, sich mit Flurnamen zu befassen, denn sie erzählten lokale Geschichte und Geschichten der Kulturlandschaft Ostfriesland.

Als ersten erfolgreichen Sammler ostfriesischer Sagen bezeichnete Dr. Paul Weßels in seiner Einführung zu den Ausstellungsinhalten den 1843 in Hesel geborenen und 1924 in Norden verstorbenen Pädagogen Friedrich Sundermann. Neben dem ostfriesischen Theologen, Volkskundler und Flurnamenforscher Wiard Habbo Lüpkes (1863–1933) gelte Sundermann als

▲ Das Interesse an Flurnamen ist bemerkenswert. Mehr als 50 Gäste kamen zur Eröffnung der Ausstellung „Sagenhafte Flurnamen – Sagen und Flurnamen in Ostfriesland“ in die Sparkasse Norden. Die 20 imposant gestalteten Aufsteller, sogenannte Roll-Ups, sind die noch bis zum 2. August während der Geschäftszeiten zu sehen. Fotos Former

der „wohl bedeutendste ostfriesische Volkskundler“, erläuterte der Leiter der Landschaftsbibliothek. Als weitere ambitionierte Persönlichkeiten im Zusammenhang mit der öffentlichen Dokumentation ostfriesischer Sagen nannte Weßels die Schriftstellerin und Pädagogin Wilhelmine Siefkes (1890–1984) und den Leeraner Verleger Theo Schuster (1931–2016). 2003 erschien im Schuster-Verlag unter dem Titel „Die Frau, die verloren ging“ eine Publikation mit mehr als 450 Sagen. Diese Sammlung sei auch eine wichtige Quelle für die Ausstellung gewesen.

20 sagenhaften Orte hat die Arbeitsgruppe Flurnamendeutung mit Unterstützung der Ostfriesischen Sparkassen als Wanderausstellung konzipiert und gibt dazu auch eine reich illustrierte Begleitbroschüre heraus.

Weitere Infos unter: www.flurnamen-ostfriesland.de ■

Ausstellung in St.-Magnus-Kirche zeigt Spuren von verschwundenen Klöstern

Reformationsjahr: Flurnamendeuter haben Wissen auf Roll-Ups konserviert



▲ Landschaftsdirektor Dr. Rolf Bärenfänger (rechts) erläuterte den Interessierten anlässlich der Ausstellungseröffnung, wie schwierig sich mitunter die Deutung von Flurnamen gestaltet. In Esens werden aufschlussreiche Spuren von elf ostfriesischen Klöstern gezeigt. Fotos Former

ESENS – Im Mittelalter hat es in Ostfriesland etwa 30 Klöster gegeben. Sie alle wurden nach der Reformation aufgelöst. Nur wenige Gebäudereste und Urkunden seien bis heute erhalten geblieben, schilderte der Archäologe und Direktor der Ostfriesischen Landschaft, Dr. Rolf Bärenfänger, zunächst den Schwierigkeitsgrad der Umstände, unter denen die noch bis Mitte August in der St. Magnus-Kirche in Esens zu besichtigende Wanderausstellung „Klosterländereien und Flurnamen in Ostfriesland“ entstanden ist. Auf Stellwänden, sogenannten Roll-Ups, zeigt die Arbeitsgruppe Flurnamendeutung der Ostfriesischen Landschaft elf Klöster der Region und damit in Verbindung zu bringende Flurnamen – soweit das rekonstruierbar war. Entwickelt wurde die Ausstellung anlässlich des Reformationsjahres.

Dr. Paul Weßels, Leiter der Landschaftsbibliothek und verantwortlich für die zur Landschaft gehö-

rende Arbeitsgruppe, erläuterte: „Flurnamen können uns immer noch wichtige Hinweise auf früheren Klosterbesitz geben.“ Andererseits sei die Aufgabe immens, in diesem Bereich weiter zu forschen. Die Darstellungen zeigten, wie raumgreifend der Einfluss der Klöster in Ostfriesland gewesen sei. „Überdies wird deutlich, dass es nur weniger Ausführungen bedarf, sich dieses Phänomens auch heute noch gewärtig zu werden“, erklärte der Historiker. Weßels würdigte die Anstrengungen der Bearbeiter, die sich für ihren jeweiligen Aufgabenbereich, „ihr“ Kloster, intensiv sowohl mit der Geschichte als auch mit den Flurnamen auseinandersetzen mussten, und dankte den ehrenamtlichen Mitarbeitern der AG.

Die Ausstellung ist in Kooperation mit dem Landesamt für Geoinformation und Landesvermessung Niedersachsen (LGLN) und dem Niedersächsischen Landesarchiv – Standort Aurich zusammengestellt worden.

Das Online-Projekt der Ostfriesischen Landschaft kann unter www.flurnamen-ostfriesland.de eingesehen werden. ■

Ab August wird in Hesel auf 7 500 Quadratmetern gegraben

Anschließend soll an der Leeraner Straße eine große Pflegeeinrichtung gebaut werden

HESEL - Man habe hart miteinander verhandelt, hieß es am Ende des Tages. Das Ergebnis ist ein Kompromiss: Bevor die Bauleute den Grundstein für die geplante Pflegeeinrichtung der Unternehmensgruppe Pflegebutler an der Leeraner Straße in Hesel legen, werden die Archäologen der Ostfriesischen Landschaft das rund 7500 Quadratmeter große Baugrundstück ein halbes Jahr lang untersuchen. Die Kosten in Höhe von maximal 300 000 Euro muss der Bauherr des Millionenprojekts tragen. Beide Seiten zeigten sich nach dem Zustandekommen der Einigung erleichtert. Die Landschaft fungiert als Träger öffentlicher Belange und hatte aus diesem Grunde ihr archäologisches Interesse angemeldet.

Bereits im August sollen die Grabungstechniker des Archäologischen Dienstes der Ostfriesischen Landschaft anrücken, so die augenblicklichen Planungen von Dr. Jan Kegler. Es sind bereits erste sogenannte Probeschürfe vorgenommen worden. Diese deuteten auch darauf hin, an Ort und Stelle Relikte des Hoch- und Spätmittelalters zu finden. Mit dem Bau Großprojekts soll nach jetzigen Planungen im Februar nächsten Jahres begonnen werden. Zu dem mit zehn Millionen Euro kalkulierten Komplex in Hesel gehören mehr als 60 Einzelappartements und 15 bis 20 Tagespflegeplätze. Das im Gulfhof-Stil geplante Gebäude soll im Januar 2020 eröffnet werden, erklärte die Unternehmensgruppe. ■

Upstalsboom war und ist keine „Thingstätte“

► Beifall erhielt der Präsident der Ostfriesischen Landschaft am 6. Juni beim Friesentreffen am Upstalsboom in Rahe für seinen Appell, die dortige Straße „Zur Thingstätte“ so schnell wie möglich umzubenennen. Rico Mecklenburg (re. am Rednerpult) erinnerte in seinem Grußwort daran, dass im vergangenen Jahrhundert auch die Nationalsozialisten diesen Versammlungsort für sich entdeckten. „Feierstunden und Aufmärsche fanden hier statt. Aber sie hatten noch viel mehr mit diesem Ort vor. Sie planten am Upstalsboom, dem Wahrzeichen der Friesischen Freiheit, eine von 400 sogenannten Thingstätten zu errichten.“ Der 1972 entstandene Straßename „Zur Thingstätte“ sei



falsch, zumal auch das Vorhaben der Nazis nicht umgesetzt worden sei, so Mecklenburg. Die Ostfriesische Landschaft habe bereits öfter darauf hingewiesen. „Ich finde, dass dieser geschichtsfälschende und irreführende Name bald endlich selbst Geschichte sein sollte.“ Foto: Former

Sommerexkursion des Arbeitskreises „Reise ins jüdische Ostfriesland“ Führung auf den Spuren jüdischen Lebens in Jever



▲ Sommerexkursion: Auf Einladung der Akteure des Gröschler-Hauses in Jever erhielten die Teilnehmer des Arbeitskreises „Reise ins jüdische Ostfriesland“ kürzlich eine Führung auf den Spuren jüdischen Lebens durch Jever sowie durch das Gröschler-Haus, dem Zentrum für die Geschichte der Juden und für die Zeitgeschichte von Friesland. Unser Bild zeigt (v. l.): Dr. Juliane Irma Mihan, Walter Demandt, Pastor Volker Landig, Uta Esselborn, Almut Holler, Stephan Horschitz, Anke Kuczinski, Wolfgang Kellner und Katrin Rodrian.

Foto: Feldkamp